

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **77 (1922)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort.

Am 17. Dezember 1517 gestattete Bischof Hugo von Konstanz auf Verwendung des urnerschen Landschreibers Valentin Compar den Einwohnern von Isental, daß sie von nun an in ihrer damals zur Pfarrei Seedorf gehörigen Filialkirche die Sakramente der hl. Taufe und der letzten Oelung haben mögen. In dem weltabgelegenen und äußerst schwer zugänglichen Bergdörfchen bestand also damals schon eine Pfründe für einen Kuratkaplan. Der St. Theodulsaltar einer hölzernen Kapelle daselbst, die nach einer Volksüberlieferung westlich ob dem heutigen Dörflein stand, wurde am 4. Februar 1409, ein steinernes Kirchlein mit drei Altären samt Friedhof, am 8. Juni 1486 zu Ehren des genannten Heiligen eingeweiht und mit Ablässen begabt. Als im Jahr 1489 vom Lande Uri in allen Kirchen des Landes, „da man begrept hat“, das Schlachtjahrzeit gestiftet wurde, war auch Isental unter den bedachten Gemeinden. Allerdings wird sie zuletzt angeführt und im Jahrzeitbuch von Wassen gar nicht erwähnt. Ueber den Standpunkt der ältern Kapelle würde eine Stelle in dem um 1470 angelegten Jahrzeitbuche der Pfarrkirche Seedorf Aufschluß geben, wenn die Lage oder der heutige Namen des Gutes Ebnet zu erfahren wäre. Die Stelle, von der ersten Hand nach ältern Aufzeichnungen eingetragen, (fol. 29) lautet: Werni, wernhers büchers sun vnd Jenni sin brüder vnd mächtilt ir mütter . . . vff hus vnd hoffstat a m a e b n e t z e I s e n t a l v o r d e r c a p p e l. Sicher hatte die Kirche im Jahre 1553 ihren heutigen Standort inne. Eine Gült vom 8. Dezember des genannten Jahres ist nämlich aufgerichtet auf Haus und Hofstatt „genannt G u m m a in Isithall, stoßt unden uffen an den K i l c h h o f f und an die Straß, obennider andz Wasser, so [man] nämbt Aa“. (Urbar der Pfarrkirche Seedorf von 1711, im Staatsarchiv Uri, Abt. Isental N. 6.) „Aa“ hieß nämlich der Isentaler

Bach laut Zinsrodel des Fraumünsters von 1300 und zuletzt noch laut Gült vom 5. Januar 1577. (Urbar der Pfarrkirche Seedorf.) Eine Abbildung der 1819 abgerissenen Kirche findet sich im Histor. Neujahrsblatt von Uri für das Jahr 1917. (Vgl. auch Zeitschr. f. schweiz. Kirchengesch. 1913, S. 129 und 131 und Hist. Neujahrsblatt von Uri 1922.)

Die Anschaffung des Jahrzeitbuches fällt etwa in die Jahre 1518—1522. Sein Kalendarium und die ältesten Einträge von Jahrzeiten und Vergabungen in kräftiger Buchschrift stammen aus dieser Zeit. Der Schreiber hat auch ein älteres Verzeichnis von Stiftungen und Geschenken, das bis 1486 zurückgehen mochte, benützt und dem neuen Buche einverleibt. Zu den ältesten Stiftungen gehören das Schlachtjahrzeit 1489 und das Jahrzeit des Landammanns Andreas von Beroldingen, gestorben 1510.

Der Kodex besteht gegenwärtig aus 55 Pergamentblättern von 34/26 cm. Größe und einer Anzahl am Anfang und Ende des Buches eingeschalteter Papierblätter; jene am Ende des Buches sind durch den Buchbinder offensichtlich an die Stelle des Pergaments eingesetzt worden. Auf das Kalendarium und die darin eingestreuten Jahrzeitstiftungen und Notizen folgt ein Verzeichnis von weiteren Vergabungen und das Schlachtjahrzeit.¹⁾ Der Einband aus festen, mit geschwärztem, einfach verziertem Leder überzogenen Holzdeckeln hat die ehemals vorhandenen Schließen verloren und verrät den Anfang des 18. Jahrhunderts.

¹⁾ Wir lassen das letztere hier weg und verweisen auf die reich illustrierte Publikation von Dr. Eduard Wymann, Das Schlachtjahrzeit von Uri. Altdorf 1916. Zu beziehen für Fr. 2.50 vom Staatsarchiv Uri.